

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 20 (1930)
Heft: 11

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

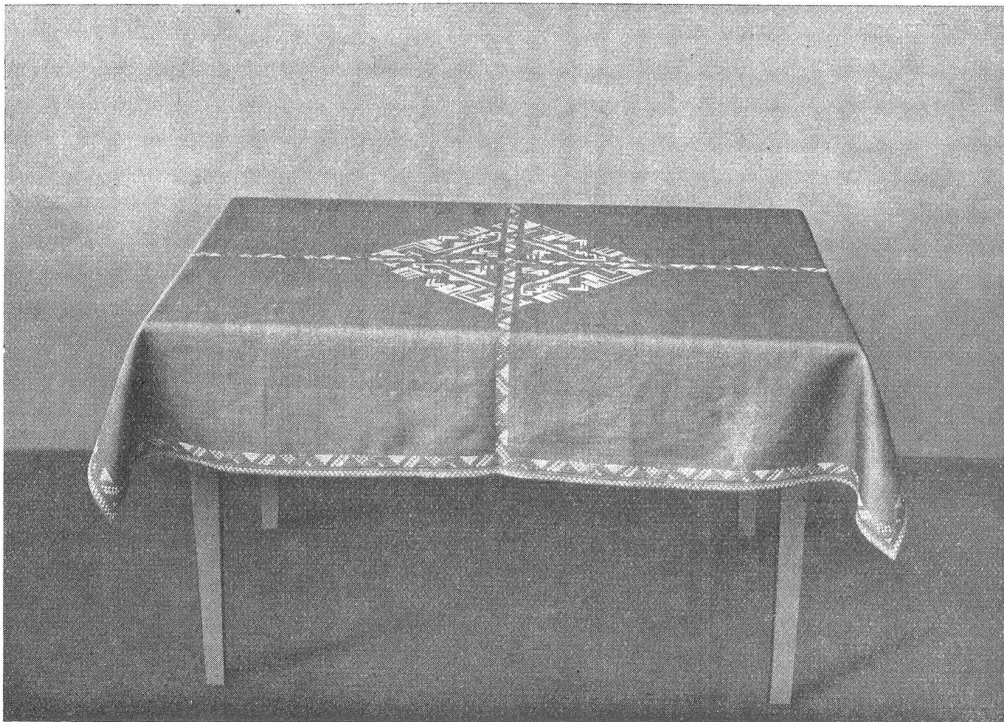
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

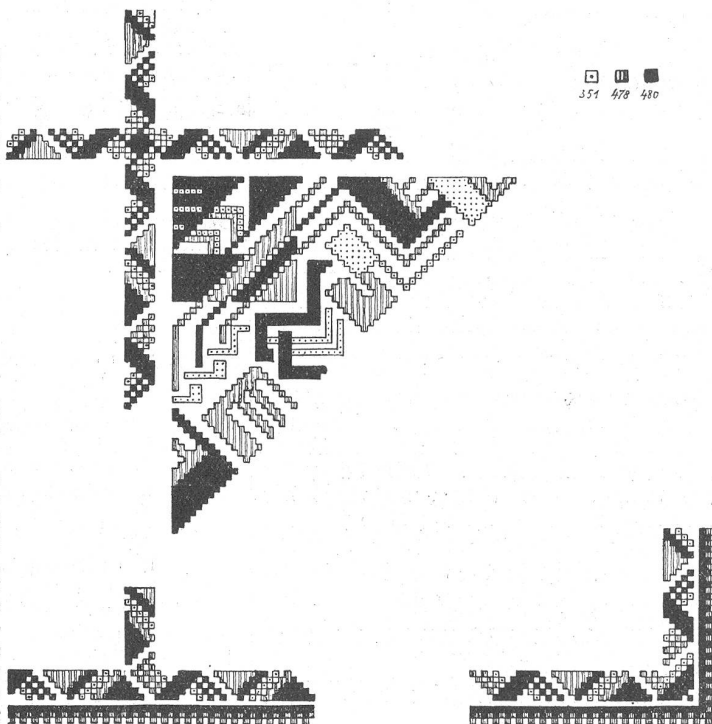


Tischdecke.

Zu dieser Tischdecke sind 1 m 40 (170 cm breit) mittelgrobe, ocker-gelbe Leinwand verwendet worden. Die Stickerei ist mit Perl-garn H. C. Nr. 5 in folgender Farben-zusammenstellung ausgeführt:

- Gris-Perle 351
- 2 Strängchen,
- Vert-Pistache 478
- 6 Strängchen,
- Vert-Pistache 480
- 9 Strängchen.

Selbstverständlich kann aber je nach der Verwendungsart dieser Decke sowohl die Farbe des Stoffes als diejenige des Materials geändert werden, doch ist es empfehlenswert, hierfür nur garantiert hoch- und lichtechte H. C.-Farben zu verwenden. Diese Decke eignet sich nicht nur für einen viereckigen Tisch, sondern auch sehr gut für einen runden, in welchem Falle dann als Abschluß an Stelle der Bordüre eine kleine



Material, wie die Stickerei ausgeführt ist, umhätelt wird.

„Dernier cri“.

Eine neue Jahreszeit bringt unwiderrücklich auch neue Moden, und wenn man in diesem Frühjahrsanfang von den Berichten aus den Modegazetten ein Resumé zusammenfaßt, so kann man sogar von der neuen Mode sprechen. Denn selten hat die Silhouette der eleganten Frau eine so große Wandlung durchgemacht, wie gerade vom Frühling 1929 zum Frühling 1930. Wir brauchen ja nur unsere letztjährigen Frühjahrs- und Sommerkleider mit den neuesten

Modeschöpfungen zu vergleichen, so haben wir den schlagendsten Beweis für die großen Veränderungen. Sicher ist der Gürtel zu tief, das Kleid an und für sich zu kurz. Weidern ist vielleicht mit Geschick abzuwehren. Zum Trost sei gesagt, daß gerade in Paris die Straßenkleider nur um die Breite einer Hand länger geworden sind. Das Tee- und Nachmittagskleid ist dann wiederum etwas länger und das Abendkleid, das ja auch im Frühsommer noch unentbehrlich ist, tut es nicht anders, als daß sein Saum oder Zipfel den Boden berühren. Einen alten Freund be-

grüßt die Frau mit Enthusiasmus, nämlich die weiße Bluse! Sie feiert Auferstehung und zwar nicht einzeln und zaghaft, sondern allgemein mit Freuden angenommen. Sie wird aus Toile, Pongé, Crêpe de Chine, Georgette, Wollicrêpe, Waschseide oder Jersey gearbeitet. Als Garnituren erscheinen feine Spitzen, Hohlsäume, Wisen, bunte Kravatten und Bänder. Man trägt sie zum sportlich geschnittenen Jackett oder zum Floren- oder Faltenrock, der über die Bluse getragen wird. Im Frühling werden die einfachen Tweedkleider Trumpf sein. Sie sind in un-auffälligen Farben wie braun-weiß, blau-grau, grün-braun und schwarz-weiß gehalten und zeigen lauter kleine Muster. Der weiche Wildbergürtel oder der glatte weiße Kragen gehören meist als einzige Garnitur dazu. Das Strickkleid bleibt weiterhin modern und lehnt sich mehr und mehr dem Schnitt der Stoffmodelle an. Das helle, lang-ärmelige Seidenkleid, sei es aus Crêpe de Chine oder Waschseide, liegt für die wärmeren Tage bereit. Es wird in Weiß besonders hübsch erscheinen, daneben sind Gelb, das moderne Cy-lamen und allerlei Nuancen von Braun und Beige prophezeit. Blau, besonders Graublau, warmes Rot und sommerliches Grün werden ferner das farben-freudige Bild ergänzen. Die bunten Stoffe sind keineswegs verschwunden,

sie kleiden allzu jugendlich, um nicht von neuem Anhängerinnen zu finden. Am Mantel sind die kleinen Capes neu. Wir sehen sie nicht nur am Reisemantel, sogar am Toilettemantel und an der Jacke des Jackettleides. Wird vom Cape abgesehen, das immerhin Geschmackssache ist, so wird unbelümmert um die zu erwartende warme Sonne, der kleine Pelztragen angebracht. Das Hutmodell aus Filz und Stroh erscheint unentbehrlich für die Uebergangszeit und wird wohl erst durch den größeren, sommerlichen Hut abgelöst, der reizende, durchbrochene, spitzenartige Ränder zeigen wird. Selten war die Mode so hübsch und abwechslungsreich und jugendlich wie in den kommenden Monaten; wir brauchen nur noch die bunten, flatternden Kravatten, die neu beliebt werden den Sonnenschirme, die koketten Ansteckblumen und die malerischen Tüllschleier zu erwähnen.

Der „Dernier cri“ der Mode ist vielversprechend. An jeder einzelnen Frau ist es nun, von all' den Neuheiten gerade dasjenige herauszufinden, das ihr sieht und dabei doch modern zu sein. Darin liegt ja das Geheimnis der gut gekleideten, charmanten Frau unserer Tage.

Frma.

Kochrezepte

Rnorr-itisch (Rohkost-Frühstück)

Für 1 Person.

2-3 gehäufte Eßlöffel Rnorr-Haferflocken, 1 schwacher Eßlöffel Zucker, 3 Eßlöffel Milch, 1 Apfel, 1/4 Citrone, 1-2 Kaffeelöffel geriebene Haselnüsse oder Mandeln.

Die Haferflocken werden abends mit dem Zucker und der Milch zusammengemührt, damit das Ganze über Nacht ziehen kann. Am andern Morgen reibt man den Apfel samt der Schale und dem Gehäuse hinein, gibt den Saft der 1/4 Citrone und nach Belieben 1-2 Kaffeelöffel geriebene Haselnüsse, Mandeln oder beides hinzu. Der Apfel kann auch durch Apfelsinen, Erdbeeren, Himbeeren Johannisbeeren, Kirschen usw. je nach der Jahreszeit, ersetzt, bezw. ergänzt werden.